

Predigt am 08.08.2021
Thema: Ausgebrannt und leer

Ich kann nicht mehr – jetzt reicht es!

Liebe Schwestern und Brüder!

Oft denke ich das vergangene Jahr zurück und das Jahr davor. Alles war geprägt von der Corona-Pandemie. Einschränkungen, soweit das Auge reicht und wenn man dachte, jetzt geht es endlich aufwärts, dann kam wieder ein Lockdown und das alltägliche Leben geriet ins Stocken. Was mich am stärksten deprimiert hat, war die Tatsache, dass man vieles geplant und sich überlegt hat und dann doch das meiste aufgrund der Einschränkungen und der steigenden Inzidenzzahlen abgesagt werden musste. Eine richtige Sisyphusarbeit, man steckt Zeit und Energie in etwas und dann fällt alles auf Null zurück und das ganze Spiel beginnt von vorne. Ärgerlich und frustrierend zugleich – so etwas stresst mich noch viel mehr, als wenn eine Veranstaltung an die andere grenzt oder ein Termin die anderen jagt, da weiß ich wenigstens, dass meine Arbeit und Anstrengung nicht umsonst ist. Natürlich kann auch ein negativer Stress zu Depression und Resignation führen, ganz klar. Jeder ist da anders gestrickt oder auch anders belastbar, jeder sieht seine Erfüllung in anderen Dingen, manche in der Fülle, manche eher in einzelnen Dingen. Klar ist auf jeden Fall, wenn jemand, durch was auch immer an einen Punkt kommt, wo er völlig resigniert, dann muss etwas passieren, sonst fällt man in ein tiefes Loch und die Befreiung daraus ist alles andere als einfach.

Elija hat keine Kraft mehr

An so einem Punkt war auch einst der Prophet Elija angekommen, wir haben diese Stelle als Lesung aus dem ersten Buch der Könige gehört. Und es scheint so, als ob er ziemlich deprimiert war und ihm nur noch die völlige Resignation bleibt: „Nun ist es genug, Herr. Nimm mein Leben.“ Diese Begebenheit war wohl der erste „Burn-out“ in der Menschheitsgeschichte, auch wenn man von diesem Zustand zur damaligen Zeit noch nichts wusste. Aber so ist es gewesen, „Burn-out“ heißt nichts anderes als ausgebrannt“. Elija hat vorher gebrannt, mit leidenschaftlichem Eifer hat er sich eingesetzt für die Verehrung des einen und einzigen Gottes Jahwe. Feurige Reden hat er gehalten, die Priester des Baal hat er herausgefordert und sein Gott Jahwe hat sich als der Stärkere erwiesen. Erfolg auf der ganzen Linie für den Propheten Elija. Aber als die Frau des Königs ihm androht, ihn umbringen zu lassen, schlägt seine Gefühlslage um. Was tut er? – Er zieht sich zurück, er möchte allein sein, er möchte keinen um sich haben, er will alles mit sich allein ausmachen, er will sich nicht helfen lassen. Und so sitzt er nun unter seinem Ginsterstrauch und wünscht sich den Tod – alles aus und vorbei. Das war's dann. Doch dann schickt Gott einen Engel zu ihm, der ihn auffordert, zu essen und zu trinken und Elija kommt dieser Aufforderung nach, auch beim zweiten Mal. Schließlich ist er kräftig genug, sich aufzumachen und 40 Tage und Nächte hindurch zum Gottesberg Horeb zu wandern. Was dort passiert, wissen wir – Elija darf oben auf dem Gipfel seinem Gott begegnen, ganz persönlich. Dem Gott, für den sein Herz schlägt und sein Eifer brennt – jetzt wieder neu.

Ich bin das Brot, das vom Himmel kommt

Liebe Schwestern und Brüder!

Im Evangelium verheißt Jesus auch neue Kraft und neuen Aufschwung durch das Brot, das er uns schenkt. Und dieses Brot ist etwas ganz Besonderes, er hat gesagt: „Ich bin das Brot, das vom Himmel herabgekommen ist“ und er sagt weiter: „Ich bin das Brot des Lebens. Eure Väter haben in der Wüste das Manna gegessen und sind gestorben. So aber ist es mit dem Brot, das vom Himmel herabkommt: Wenn jemand davon isst, wird er nicht sterben. Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist. Wer von diesem Brot isst, wird in Ewigkeit leben.“ Die jüdischen Gelehrten nehmen Anstoß an dieser Aussage Jesu. Wie kann er so etwas behaupten? Wir kennen seinen Vater und seine Mutter, Josef und Maria aus Nazareth und deren Sohn stellt nun solche Behauptungen auf. Jesus spricht davon, wohl wissend, welches Schicksal ihn ereilen wird. Wohl wissend, dass er mit seinen Jünger das letzte Abendmahl feiern wird, bei dem er sich ihnen schenkt in den Gestalten von Brot und Wein und ihnen der Auftrag gibt, dieses Mahl immer zu feiern, denn dann wird er gegenwärtig sein und alle, die an diesem Mahl teilnehmen mit dem Brot des Lebens beschenken. Auch wir dürfen uns heute wieder mit diesem eucharistischen Brot, dem Leib Christi beschenken lassen. Und diese Speise gibt Kraft, so wie das Brot in der Wüste dem Volk Israel und wie das Brot unter dem Ginsterstrauch beim Propheten Elija. Diese Speise lässt das Feuer neu entfachen, diese Speise gibt Kraft und Ausdauer, dass man nicht so schnell ausbrennt. Diese Speise gibt die Gewissheit, dass ER da ist und uns trägt und unterstützt.

Jesus hält das Feuer am brennen und bringt zum Klingen

Liebe Schwestern und Brüder!

Das Brot vom Himmel – in der Wüste für das Volk Israel – unter dem Ginsterstrauch für den Propheten Elija – für alle, die Jesus nachfolgen – ist das Brot des Lebens, das Brot, das das Feuer am brennen hält. Zu Beginn haben wir das neue geistliche Lied „Brot, das die Hoffnung nährt“ gesungen. Der Text stammt von dem Priester Wilhelm Willms, die Melodie von Musiker Peter Janssens – beide sind leider schon verstorben, haben aber viele Lieder hinterlassen, von denen einige in das neue Gotteslob aufgenommen wurden. In diesem Lied kommt zum Ausdruck, was wir bekommen, um unser Feuer am brennen zu halten. Es ist sein Brot, das uns Hoffnung schenkt, es ist sein Wort, das uns nicht stumm bleiben lässt, es ist seine Kraft, die uns weiterbringt, wenn wir nicht mehr dazu in der Lage sind. So neu entfacht und gestärkt können wir, wie der Prophet Elija, die Botschaft weitertragen. Es ist das Lied, das die Welt umkreist, so hat es im Lied geheißen, es ist das Lied der frohen Botschaft, es ist das Lied der Freude und des Friedens, es ist das Lied des Lebens und des Glaubens. Dieses Lied soll nicht nur hier in der Kirche klingen, so wie wenn man zu Hause für sich unter der Dusche singt, sondern es soll draußen zum Klingen kommen, in der Welt, damit es jeder hören kann. Verlassen wir heute die Kirche mit dem Lied des Lebens und des Glaubens auf unseren Lippen, zeigen wir, dass das Feuer in uns noch brennt, weil wir gestärkt sind mit dem Brot des Lebens, weil Jesus selbst in uns ist, denn ER ist das Brot, das für uns vom Himmel kommt. Amen.